

478. Theodor Posner: Notiz zu der Arbeit über die
 β -Phenyl- β -aminopropionsäure.

[Aus dem chemischen Institut der Universität Greifswald.]

(Eingegangen am 19. Juli 1905.)

In der kürzlich veröffentlichten Arbeit (diese Berichte 38, 2316—2325 [1905]) sind leider durch ein Versehen die näheren Angaben über das Phenyl-dihydrothiouracil (S. 2324) vergessen worden. Diese Verbindung krystallisiert aus Alkohol in Blättchen von sehr bitterem Geschmack. Schmp. 240—242°. Sehr wenig löslich in Wasser und kaltem Alkohol. Bei der Darstellung dieser Verbindung ist hinter »Salzsäure« einzufügen: »setzt 3 g Rhodankalium zu und«.

Ausserdem möchte ich erwähnen (vergl. S. 2319), dass bereits ein anomales Salz aus 1 Mol. Base mit mehreren Molekülen Säure bekannt ist, nämlich das Chlorhydrat des Skatosins¹⁾, $C_{10}H_{16}O_2N_2$, $3HCl$.

Greifswald, 17. Juli 1905.

479. Alfred Stock und Kurt Thiel:
 Zur Kenntniss des Phosphorpentasulfides.

[Vorläufige Mittheilung.]

[Aus dem I. chemischen Institut der Universität Berlin.]

(Eingegangen am 25. Juli 1905.)

Bei der Darstellung von Phosphorpentasulfid durch Zusammenschmelzen berechneter Mengen der Elemente erhält man immer durch Schwefel und niedrigere Phosphorsulfide verunreinigte Producte. Auch das käufliche Pentasulfid ist in Folge dessen nicht einheitlich. Ein Verfahren zur Herstellung grösserer Mengen reinen Sulfides wurde im hiesigen Institut von A. Stock und H. v. Schönthan ausgearbeitet. Es folgt dem von Ramme²⁾ beschrittenen Wege, welcher P_2S_5 neben P_3S_6 durch Erhitzen einer Schwefelkohlenstofflösung von Phosphor und Schwefel im Einschlassrohr auf 210° gewann. Die Herstellung grösserer Quantitäten Sulfid nach dieser Methode ist langwierig, weil

¹⁾ Swain, Beitrag zur chemischen Physiologie und Pathologie 3, 445; Chem. Centralblatt 1903, I. 411. Hr. Dr. Neuberg, der mich in liebenswürdiger Weise darauf aufmerksam gemacht hat, danke ich auch an dieser Stelle verbindlichst.

²⁾ Diese Berichte 12, 940 [1879].